

zwei starke Wassereimer voll Fische der verschiedensten Art bei sich gehabt. Nachdem es den Schuß erhalten, ist es sofort untergetaucht, aber bald wieder an die Oberfläche gekommen, wo es Wasser mit Blut vermengt in einem starken Strome von sich geblasen. Dies hat sich mehrfach wiederholt, bis das Thier endlich mit einem mächtigen Aufsprung sich über Kopf in das Wasser und in den Schlamm gestürzt hat. Seiner habhaft zu werden, hat nun noch viele Mühe gemacht, da es mit dem Kopfe in den Moder, den biegsamen Schwanz nach oben gerichtet, gestanden hat, und Netze, Laue, Bootshaken zc. an dem glatten Körper abgeglitten sind. Endlich ist es jedoch gelungen.

Auch das andere Thier, ein weiblicher Seehund, soll weiter verfolgt, und dann im Haff zu Trantow erlegt sein, worüber das Nähere nicht bekannt geworden ist.¹

Sülz den 15 Januar 1855. A. Koch.

2. Der letzte Biber wurde in Mecklenburg nicht im Jahre 1770 (Archiv II. S. 22) gefangen, sondern es wurden deren im Jahre 1789 sogar noch zwei Exemplare, ein Weibchen und ein Männchen, bei Dömitz in der Elbe erlegt; ersteres wog 39 Pfd. Auch im Jahre 1765 war dort ein Biber gefangen worden. (Monatschrift von und für Mecklenburg 1791 S. 691). — Angebundene Bären

1. Wie weit die Seehunde mitunter stromaufwärts gehen, davon ist mir kürzlich noch ein anderer Fall bekannt geworden: im J. 1825 wurde im Dessauischen von dem Hofsägermeister Grafen Solms-Rhása dicht an der Elbe ein über anderthalbhundert Pfund schwerer Seehund erlegt, der sich ausgestopft jetzt in Gr. Kühnau, 1 Stunde von Dessau, befindet. (Andere Beispiele s. Archiv I. S. 74.) C. B.

gehören bekanntlich noch jetzt in unserem Lande nicht zu den Seltenheiten. Ein wirklicher, vierbeiniger, wilder Bär soll aber, wie Mantzel in den Bützowschen Ruhestunden (XIII. S. 78) berichtet, noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts auf den v. Schuckmannschen Gütern (welche waren das?) gefangen sein. — Mantzel beklagt sich a. a. O. im Jahre 1764, daß es noch immer keine mecklenburgische Naturgeschichte gäbe, — weder eine Flora noch eine Fauna, und fordert zur Bearbeitung derselben auf. Um selbst dazu den Anfang zu machen, zählt er die einheimischen Vierfüßer auf, als da sind: Buchse (der letzte sei vor etwa 50 Jahren d. i. 1710 erlegt), Wölfe, Hirsche, Rehe, wilde und zahme Schweine, Schaafse, Ziegen, Hasen, Dachse, Gräsinge, Hamster (wären zweifelhaft), Maulwürfe, Rindvieh, Pferde, Esel, Füchse, Marder, Stiffe, zwei Arten Wiesel, Eichhörner, Katzen, Katzen, Mäuse, Schweinigel, Ottern und Hunde. — Als erster, schwacher Anfang unserer Fauna schien mir diese Aufzählung würdig, der Vergessenheit entrissen zu werden. Noch viel schwacher ist Mantzels Prodomus Florae Bützowiensis, welchen er von dem dortigen Apotheker Schreiber anfertigen ließ. Die Pflanzen werden darin nur mit ihren plattdeutschen Namen, alphabetisch geordnet, aufgeführt, und als Probe des Ganzen werden 8 Pflanzen aus dem Buchstaben A mitgetheilt. (Bütz. N. St. XVI. S. 64 vom J. 1765). — So dürftig war es vor 90 Jahren noch mit der Kenntniß unserer vaterländischen Naturgeschichte bestellt, daß selbst ein so gelehrter, unermüdblich thätiger, und besonders als Sammler mecklenburgischer Notizen so hochverdienter Mann, wie

Professor Mankel, auf diesem Gebiete damals noch nicht mehr zusammenbringen konnte. E. B.

3. Nachricht von einem zu Anfang des 16. Jahrhunderts bei Weseberg gefangenen gehörnten Hasen. — In No. 428 des *Freim. Abbl.* (1827) berichtet A. C. Siemssen: Zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts, und zwar noch vor dem Jahre 1519, ward beim Schlosse Weseberg (im Strel.) von dem Hrn. v. Bischwang ein gehörnter Hase gefangen und an dem herzogl. Hofe als eine unerhörte Merkwürdigkeit bewundert. Mit dieser naturhistorischen Seltenheit beschenkte der regirende Herzog Heinrich den deutschen Kaiser Maximilian I., welchen der Fürst persönlich zu Kölln als einen Kenner der Jagdwissenschaft, der bekanntlich mehrere Bücher in diesem Fache geschrieben, kennen gelernt hatte. Nach dem Ableben des Kaisers bekam der Markgraf von Brandenburg Georg zu Dnolzbach dies Hasengeweih (Hasengehörn) von der verwittweten Kaiserin Maria zum Geschenke, das auch von dem markgräflichen Silber-Kämmerer Körnberg, nebst andern Seltenheiten, in Verwahrung genommen wurde. Als im Jahre 1536 einige fremde Herren am Fürstenhofe zu Dnolzbach dieß seltsame Gehörn mit einigem Bedenken in Augenschein nahmen, bestätigte der grade daselbst anwesende meklenburgische Edelmann, der auch in der Landesgeschichte nicht unbekante Herr Achim v. Lüchow von Eikhof, in Gegenwart des Markgrafen, die wahre Abkunft dieser Hasenhörner aus seinem Vaterlande, unter Auführung einzelner interessanter Nebenumstände.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv der Freunde des Vereins
Naturgeschichte in Mecklenburg](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [10_1856](#)

Autor(en)/Author(s): B. F.

Artikel/Article: [2. Der letzte Biber 73-75](#)